

Editorial

Autor(en): Lukas Hartmann

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2013

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/0cbc0b85-972b-4bf7-9918-ddfc8f8d25e7>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Basel: in – out

Stellen Sie sich vor: Etwa um das Jahr 1220 steht Bischof Heinrich von Thun hinter dem Münster auf der Pfalz, schaut hinüber auf die zwei Dörfer Ober- und Niederbasel – das heutige Kleinbasel – und überlegt sich, wie er den durch die Zähringer erlittenen Machtverlust im Breisgau und im Schwarzwald wiedergutmachen könnte. Diese Zähringer, die ihn und seine Familie immer wieder gedemütigt haben und die sich bei Rheinfeldern mit dem Bau einer Brücke über den Fluss, auf den er gerade hinabblickt, einen grossen strategischen Vorteil verschafft haben. Vielleicht fehlt Basel eine Brücke?

Nun, wie wir alle wissen, kam es zum Bau des Rheinübergangs – der heutigen Mittleren Brücke –, der seither Grossbasel und Kleinbasel verbindet. Wenn auch die ursprünglich geplante Expansion Richtung Schwarzwald/Breisgau und damit in das Herrschaftsgebiet der Zähringer gescheitert sein mag, so stand dieser Brückenschlag doch für die Zukunft Basels als bedeutender Handels- und Umschlagplatz. Die Stadt nutzte und profitierte jahrhundertlang von ihrer Lage an einer der wichtigsten europäischen Nord-Süd-Achsen. Auch die Grenzlage und die Nähe zu Frankreich und Deutschland haben Basel zum Einfall- und Ausfallstor der Schweiz gemacht und neben allen positiven Aspekten grosse Belastungen mannigfaltiger Art gebracht. Diesen Entwicklungen verdankt unsere Stadt ihre heutige Bedeutung, sie sind zentrale Themen des Schwerpunktkapitels.

Der «neudeutsche» Stadtbuchtitel «Basel: in – out» mag auf den ersten Blick leicht befremdlich wirken, doch er steht einerseits für das Schwerpunktthema – die Logistik und ihre Bedeutung für den Kanton – und entspricht andererseits in seiner Mehrdeutigkeit dem diesjährigen Stadtbuch: Geht es doch auch ums Ein- und Ausatmen, sprich um unsere Luft und ihre Qualität, und ums Wasser beziehungsweise Abwasser im ewigen Kreislauf, Basiselemente für unser Leben. Dazu werden Lagerung und Verteilung betrachtet, Lebensmittel und ihre Produktion (so auch der grösste Schlachthof der Schweiz), der Verbrauch und der täglich daraus entstehende Abfall sowie die Möglichkeit, aus Müll Energie zu gewinnen. Ein Beitrag zur Energiefrage («Wie Basel zu Strom kommt») schliesst den Schwerpunkt ab, thematisch überleitend zum Kapitel «Politik und Gesellschaft», dessen erster Text den Fokus nicht auf die aktuelle Energieproduktion, sondern auf die Chancen der Energiewende und ihr Ziel «100 Prozent erneuerbar» richtet.

Die Bewegung von «in – out» behandeln auch die Beiträge zum Basler Fundbüro, in dem täglich zum Teil skurrile Objekte (vermissen Sie Ihr Gebiss?) abgegeben werden, jedoch längst nicht alles abgeholt wird, und zum «kriminalgeografischen Raum» Dreiländereck, der es Kriminellen jedweder Couleur erleichtert, hier Beute zu machen und schnell wieder über die Grenze zu verschwinden.

«Wirtschaft und Region» greift zum Auftakt wieder das Thema Logistik auf und geht im ersten Artikel der Frage nach, wo angesichts des Planungsdrucks Gewerbebetriebe und Güterumschlagsfirmen im Stadt- raum noch ihren Platz finden. Die Gemüter bewegt haben in den letz- ten Monaten auch die Ereignisse im Zusammenhang mit der Basler Kantonalbank: Kann eine neue Leitung das Traditionshaus in ruhigere Gewässer führen? Und falls Sie es ungewöhnlich finden, den FC Basel im Wirtschaftsteil des Stadtbuchs zu finden: Der FCB ist mehr als ein Sportverein, sein Geschäftsmodell verdient Beachtung und Betrachtung. Selbstverständlich bekommt zudem das Baselbiet seinen Platz, nicht nur wegen der Diskussion um die Fusionsinitiative, sondern auch im Zusammenhang mit der Frage, was in den letzten Jahren die inter- kantonale Zusammenarbeit eher erschwert hat.

Im Teil «Stadtentwicklung und Architektur» wird Rückschau gehalten auf die Debatte um den Claraturm und den Verlauf der Abstimmungs- kampagne. Weiter: Was geschieht mit den frei werdenden Flächen, die durch die Umstrukturierung der Basler Häfen entstehen werden (hier taucht auch das Thema des Brückenbaus wieder auf), wo entsteht wel- cher Wohnraum für wen und was hat es mit der seltsamen Wand an der Türkheimerstrasse auf sich?

«Bildung und Umwelt» zeigt unter anderem auf, welche logistischen He- rausforderungen im Zusammenhang mit dem Harmos-Konkordat an- stehen: Eine Reihe von Schulhäusern muss für eine gewisse Zeit ge- räumt und umgebaut werden, Schülerinnen und Schüler beziehen spe- ziell entwickelte Provisorien, die jedoch von beeindruckender Qualität sind. Zum Glück «out» im übertragenen Sinn ist die Heiratsstrafe für Lehrerinnen. Folgende Posse, die aus einer gewissen Zeitdistanz nur noch Kopfschütteln auslöst, aber eigentlich Grund zu Empörung ist, findet sich im Beitrag zum 200-Jahr-Jubiläum der ehemaligen Töch- terschule: *«Eine der letzten Lehrerinnen, die diese Klausel noch be- traf, war Luciana Thordai-Schweizer. Die einstige Schülerin am Mäd- chengymnasium hatte Geisteswissenschaften studiert und war vom damaligen Rektor Paul Gessler zurück an die Schule geholt worden. Der nächste Rektor entliess sie jedoch nach ihrer Hochzeit im Dezem- ber 1966, um sie am folgenden Tag zu einem geringeren Gehalt wieder einzustellen. Mit der Rückstufung war auch die Pensionskasse dahin.»* Und noch einmal in diesem Kapitel das «in – out»: Die Buche geht, der Zürgelbaum kommt, und in den Langen Erlen muss der Wapitihirsch weichen, dafür bekommt der Wisent seinen Platz.

Ein heikles Thema wird zu Beginn von «Kultur und Geschichte» ange- gangen: die verborgenen Verstrickungen von Basler Forschern mit dem Kolonialismus. Weiter zurück in die Geschichte führen uns die Kelten- funde in der ehemaligen Siedlung im Rheinhafen, die Anfang 2013 mit modernster Technik untersucht und durchleuchtet wurden. Einen Bei- trag wert war uns auch Bettingen, das vor fünfhundert Jahren zu Ba- sel kam und interessanterweise nach der Kantonstrennung bei Basel

blieb. Erst hundert Jahre sind hingegen seit dem Färberstreik von 1913 vergangen: Sind angesichts der aktuellen Wirtschaftsentwicklung soziale Unruhen und Streiks auch heute wieder denkbar oder sind sie Geschichte?

«Alltag und Freizeit»: Man kommt in den letzten Jahren im Schlussteil des Stadtbuchs einfach nicht um den FCB herum! Im Jahrgang 2013 wird der Rücktritt von Alex Frei gewürdigt, eines «Eigenwilligen der Extraklasse», dazu das Wirken von Josef Zindel, des langjährigen Kommunikationschefs des FCB. Am Ende dieses Kapitels und des ganzen Jahrbuchs steht ein Beitrag zum 150-jährigen Bestehen des Schweizer Alpen Clubs SAC, dem die Gründung der Basler Sektion um zwei Tage vorausging. Und auch hier schildert ein separater Kastentext schräge Gegebenheiten, die an das oben erwähnte Heiratsverbot für Lehrerinnen erinnern – aber lesen Sie selbst!

In allen sieben Stadtbuchkapiteln gibt es selbstverständlich noch weitere Beiträge zu entdecken: Wir wünschen Ihnen viele vergnügliche und spannende Lesemomente und danken Ihnen für Ihre Treue.

Herzlich danken möchte ich auch allen Autorinnen und Autoren, die an diesem Stadtbuch-Jahrgang mitgearbeitet haben, sowie den Stadtbuch-Beraterinnen und -beratern. Ebenso herzlich danke ich der Lektorin Rosmarie Anzenberger und Kathrin Schulthess, der Fotografin: Sie haben mit ihrer Arbeit dieses Stadtbuch massgeblich mitgestaltet und mich mit ihrer ruhigen und überlegten Art und mit vielen Anregungen auch in diesem Jahr in hohem Mass unterstützt. Mein Dank geht auch an das Gestaltungsteam von Groenlandbasel, Dorothea Weishaupt und Sheena Czorniczek, an den Lithografen Andreas Muster, an die Druckerei Schwabe AG und an den Christoph Merian Verlag sowie seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihm insbesondere für das wiederholte Vertrauen.

Zum Umschlagbild: Wohin geht die Fahrt und unter welcher Leitung? Die BVB werden uns im Stadtbuch 2014 sicher beschäftigen.

Lukas Hartmann, Redaktor